

bittern Tropfen, die dir alles Süße vergällen werden, das ist die Reue, Kind. Und wenn du recht tiefe Reue empfindest, dann wird dein Fläschchen auch bald leer sein, und du kannst wieder so fröhlich sein wie früher. Und nun schlaf weiter, mein Kind, ich und das Kätzchen wollen dir verzeihen!“

## 122. Wie das Pferdchen in die Schule geht.

Hermann Wagner.

1. Auf einem großen Platz ist zur Zeit des Jahrmarktes ein hübsches weißes Zelt aufgeschlagen. Bunte Fahnen flattern darauf, und ein Mann erscheint an einem Eingang desselben mit einem allerliebsten muntern Schimmel, den er an einem prächtigen, roten Zaume führt. Das Pferdchen ist fromm wie ein Lamm und sieht so klug aus, daß jedermann seine Freude daran hat. Viele Leute bleiben am Zelte stehn, und der Herr des Pferdes, stattlich wie ein Stallmeister aufgeputzt, hält mit lauter Stimme eine lange Lobrede auf seinen Schimmel. Er erzählt wahre Wunderdinge von ihm, ladet die Leute ein, ins Zelt einzutreten, um die Tausendkünste des Tieres mit anzusehen, und wir folgen nebst zahlreichen andern seiner Aufforderung.

2. Im Zelte lassen wir uns nieder auf Stühlen, die im Kreise um einen freien Platz in der Mitte gestellt sind. Das Pferd spaziert vor uns umher, als gehöre es mit zur Gesellschaft. Der Herr Stallmeister eröffnet die Vorstellung mit einer Anrede an das Publikum, teilt uns mit, wie sein Pferd heißt, wie alt es ist usw., dann klatscht er mit einer kleinen Peitsche, und — statt daß der Schimmel aus Furcht vor Schlägen davon läuft, kommt er herzu und läßt sich streicheln. Sein Herr sagt ihm allerlei Schmeicheleien, und der Schimmel gibt ihm dafür ganz zärtlich einen Kuß.

3. Jetzt befiehlt der Herr Stallmeister dem Pferde zu niesen, und — hinter dem Rücken des Schimmels — läßt sich der Mann von einem Zuschauer, einer Dame, ein Geldstück leihen. Sie gibt ihm eine Krone. „Komm her, mein Schimmelmchen!“ sagt der Künstler, von welchem Herrn ist dieses Geldstück?“ Das Pferd schüttelt mit dem Kopfe. „Aha!“ spricht der Mann, „du meinst, es ist kein Herr, — also eine Dame?“ Das Pferd klopft scharrend mit dem Vorderfuße. „Wie alt schätze ich die Dame, von welcher ich die Krone erhalten habe?“ Der Schimmel klopft mit dem Fuß achtzehnmal, so viele Jahre würden wir ungefähr das Alter der Dame auch geschätzt haben. „Wie viel Mark ist dies Geldstück wert?“ Mit diesen Worten wirft der Mann die Krone vor den Schimmel, und dieser klopft richtig zehnmal.